Ein ♀ von *molitorius* Hgr. habe ich noch gar nie gefangen, doch besitze ich ein solches, das am 14. 5. 65 von meinem Sohne um Pullach bei München gefangen wurde; ein ♂ fing ich ebenda am 3. 9. 72 und 6 solche am 30. 8. 48 und 24. 8. 53 auf der Neureut bei Tegernsee, eines am 8. 8. 85 bei Bad Ratzes in Tirol. Ausserdem besitzt unsere Staatssammlung noch 6 ♀ und 2 ♂ von verschiedenen anderen Orten. Die ♀ variiren nicht nur in der Färbung, indem der Hinterleib Segment 2 und 3 bald wie die benachbarten Segmente ganz schwarz, bald mehr oder weniger roth hat, Segment 5 bald ganz schwarz, bald mit weissem Fleck oder Punkt versehen ist, sondern auch in Grösse und Form des Körpers. Es kommen grössere, dann meist mehr gedrungene Individuen vor (die mehr entwickelte weibliche Form), aber auch kleinere und dann oft etwas schwächlichere (der männlichen Form sich nähernde), was dann auch auf die Form des oberen Mittelfeldes nicht ohne Einfluss ist. Bei den ♂ gleicht oft in der Ausbreitung der braunen Flecke und Wische des 2. und 3. Hinterleibsringes kaum ein Individuum genau dem andern, nur bei einem der meinigen hat auch das Hinterschildchen einen gelben Streif. Ob nun der *I. crassifemur* Thms. eine wirklich verschiedene Art oder nur eine der verschiedenen Formen des *molitorius* ist, muss ich vorläufig dahingestellt sein lassen, möchte aber eher letzteres vermuthen.

Tryphoniden-Studien.

Von demselben.

Die Gattung *Udenia* Frst.

Auch diese Gattung, von der die Förster'sche Sammlung eine einzige Art, U. *Herrichii* Frst. i. c., in 3 männlichen Exemplaren enthält, ist wegen einer unrichtigen Angabe Förster's ohne Type nicht zu erkennen. Förster sagt nämlich (p. 202, 20): „Die *area superomedia* fehlt", sie ist aber bei allen seinen 3 Exemplaren sowie bei den 3 von mir gefangenen deutlich vorhanden, wenn auch durch zarte Leisten abgegrenzt, und zwar ist sie langgestreckt u. vor ihrem Uebergange in das hinten offene Basalfeld etwas eckig erweitert. Die Thiere haben in ihrem ganzen Aussehen so viel Aehnlichkeit mit *Percilissus*, dass ich geneigt bin, sie in diese Gattung zu stellen. Der erste Hinterleibsring, der hier wohl zunächst in Frage kommt, zeigt ziemlich

grosse Verschiedenheit: Bei einem meiner 3 Ex. springen die Knötchen ziemlich stark vor u. ist daher der Stiel vom Hinterstiel deutlich abgesetzt, bei dem zweiten ist das viel weniger der Fall (hier steht auch das linke Knötchen etwas weiter vorne als das rechte); bei dem 3. sind selbe kaum mehr wahrzunehmen u. geht der Stiel fast unmerklich in den Hinterstiel über; letzterer ist immer fast um die Hälfte länger als ersterer, seitlich fein gerandet oder (wie Förster sich ausdrückt) mit einer von den Luftlöchern zum Hinterrande gehenden Leiste versehen. Die äussere Diskoidalquerader verläuft stark zikzakförmig, der erste, nach aussen vorspringende Winkel hat einen kleinen Aderanhang, der 2., nach innen verlaufende Theil ist sehr blass, der 3. ist der längste u. bald gerade, bald etwas bogenförmig wieder nach aussen verlaufend und im ersten Falle einen spitzen, im letzten einen fast rechten Winkel bildend. Die vorderen Schenkel sind von der Mitte weg gegen das Ende ziemlich stark verschmälert, unten etwas ausgerandet; die vordersten ganz roth, die mittleren hinten an der Basis oder fast bis zur Spitze schwarz; die vorderen Schienen blass rothgelb, die hintersten heller oder dunkler braun, zuweilen nur mit Ausnahme der obersten Basis, zuweilen nur gegen das Ende hin. Das Flügelmal ist blassbraun, Wurzel u. Schüppchen sind rothgelb. Segment 2—4 sind roth, bei zweien auch der Hinterrand des ersten wenigstens in der Mitte, bei dem grössten haben Segment 3 u. 4 undeutliche schwarze Flecke, bei einem der beiden kleinern Segment 2 an der Basis einen grossen schwarzen Mittelfleck u. 2 kleinere Seitenflecke, bei dem andern sind diese Flecke verschmolzen, so dass nur noch der Hinterrand ziemlich breit roth ist. An letzteres schliessen sich auch die 3 Förster'schen Exemplare an.

Meine 3 Ex. fing ich Ende Mai 1884 u. 5 um Schleissheim bei München. Das ♀ ist mir noch unbekannt.

Oneista Bohemani Frst. i. c.

Von dieser interessanten Art, dem einzigen Repräsentanten der genannten Gattung, fand ich in der Förster'schen Sammlung nur noch Rudimente des einzigen Exemplares, welches daher als typisch zu betrachten ist. Nach dem oberen der beiden kleinen Zettelchen (bez. mit „Bhn“) hat Förster es von Boheman erhalten, und nach dem anderen (bez. mit „Lp. in.“) war es vermuthlich im Innern von Lappland gefangen worden. Diese Rudimente bestehen aus den 4 Flügeln, dem rechten Mittel- und den beiden

Hinterbeinen, einem möglichst kleinen Reste des Bruststücks, das gerade noch hinreicht, um die rechtsseitigen der genannten Gliedmassen in ihrer natürlichen Lage zu halten, während die linksseitigen, gänzlich losgetrennt, vermuthlich mit Hilfe feiner, von der zerstörenden Larve herrührender Fäden, an den rechten Beinen hängen. Diese Bruchstücke erregten, als ich sie erblickte, sofort mein Interesse, weil sie mich sogleich an ein Thier erinnerten, das ich schon vor vielen Jahren, nämlich am 21. 8. 55 bei einer Besteigung des Hirschberges bei Tegernsee, an der sogegenannten gähen Wand, auf Saxifraga autumnalis gefangen und bisher vergeblich zu bestimmen versucht hatte. Eine genaue Vergleichung jener Überreste mit den entsprechenden Gliedmassen dieses Exemplares zeigte nun die genaueste Übereinstimmung derselben und bei deren sehr charakteristischer Beschaffenheit kann ich an der Identität meines Thieres mit der Förster'schen Art nicht im Geringsten zweifeln. Dieselbe scheint also eine von jenen Arten zu sein, welche die Alpen mit dem hohen Norden gemeinsam besitzen; sie ist jedenfalls sehr selten, da mir noch kein zweites Exemplar derselben zu Gesicht gekommen ist und auch weder Holmgren noch Thomson sie gekannt zu haben scheinen. Die nachfolgende Diagnose und Beschreibung derselben dürften daher um so mehr willkommen sein:

Niger, ore ex parte, antennarum flagello subtus, abdominis segmentis 1—4, femoribus anterioribus apice, tibiis anticis tarsisque plus minus rufis, tibiis late albo-annulatis, alarum stigmate perangusto, longo, fulvo, nervo radiali ante medium ejus oriente, apice subflexuoso, areola parva, petiolata, cellulae discoidalis nervis longitudinalibus subparallelis, nervello fere in medio fracto. Long. 9 mm.

Von dem mir leider in natura unbekannten *Mesoleius Försteri* Hgr., mit dem unsere Art die weissen Schienenringe gemein hat, durch das Vorhandensein einer areola und den rothen ersten Hinterleibsring verschieden; ob auch in der Form des Flügelmales und der Diskoidalzelle sowie in dem Ursprung der Radialader Unterschiede vorhanden sind, kann ich nicht sagen, da Holmgren darüber nichts angegeben hat. Ob die Gattung als solche hinlänglich begründet oder nur als Untergattung von *Mesoleius* zu betrachten ist, muss ich vorläufig unentschieden lassen.

Der Kopf ist hinter den Augen flach gerundet, nach hinten nur wenig verschmälert, der Kopfschild unten breit abgestutzt, vor dem Ende etwas niedergedrückt und mit zerstreuten groben

eingedrückten Punkten versehen, glänzend, das Gesicht breiter als lang, dicht und fein punktirt-lederartig, matt. Mittelrücken und Brustseiten sind fein punktirt-lederartig, matt, ersterer jederseits mit schwachen Spuren einer Furche, letztere hinten mit kleinem glänzenden Spiegelfleck; der Hinterrücken nach oben etwas zusammengedrückt, äusserst fein lederartig, die Felder von sehr feinen Leisten begrenzt, das untere Mittelfeld ziemlich klein, 4-eckig, etwas breiter als lang, nach oben etwas erweitert und von dem länglich-dreieckigen oberen Mittelfelde nur undeutlich getrennt, letzteres fast mit der Spitze eines kleinen dreieckigen Basalgrübchens zusammenstossend, die runden Luftlöcher zwischen 2 fast parallelen Leisten liegend. Der Hinterleib ist bis zum Ende des 2. Ringes erweitert, und vom Anfang des 5. nach hinten wieder verschmälert; die beiden ersten Ringe sind seitlich fein gerandet, die Luftlöcher des ersten liegen vor der Mitte, an der Basis befindet sich ein kurzes, dreieckiges Grübchen, Thyridien an der Basis des 2. Segmentes sind vorhanden, aber nicht sehr deutlich; das 3. und 4. Segment sind fast quadratisch.

Schwarz, Mitte der Kiefer und Kopfschild mit Ausnahme der Basis roth, ebenso die Unterseite der Fühlergeissel mit Ausnahme des ersten Gliedes und der Spitze, die Gelenkränder der vorderen Schenkelringe und Schenkel, fast die Endhälfte der Vorderschenkel, die Spitze der mittleren, die der Vorderschienen, die vorderen Füsse, die Basis des ersten Gliedes und die 3 letzten Glieder der Hinterfüsse, während das 2. durch Braun den Uebergang bildet. Die Flügel sind fast glashell, schwach bräunlich getrübt, grünlich-, die hinteren längs der Mitte rosa-farbenspielend; die Grundader ist kaum gebogen und mündet vor der kleinen Querader in die Cubitalader; die kleine areola ist fast trapezoidisch, das 2. und 3. Stück der Cubitalader sind fast gleich lang, jedes noch mal so lang wie das vierte.

Die Zoocecidien Lothringens (Dritte Fortsetzung).

Von J. J. Kieffer in Bitsch.

Aus einigen der in meinen vorigen Arbeiten aufgeführten Coleopterocecidien gelang es mir endlich die Erzeuger zu erhalten. Die betreffenden Cecidien sind die erbsengrossen Anschwellungen am Wurzelhalse folgender Cruciferen: Brassica-Arten, Raphanus Raphanistrum L., Sinapis